

Evangelische Kirche in Knielingen

Predigt am 12. Juli 2026 (6. Sonntag nach Trinitatis)

Predigttext: Johannes 14, 15-17

Prediger: Pfarrer Siegfried Weber

Liebe Gemeinde,

in der Nacht vor seinem Tod hat Jesus lange mit seinen Jüngern geredet. Am eindrucksvollsten beschreibt das der Evangelist Johannes. Fast fünf Kapitel umfassen die „Abschiedsreden Jesu“. Und obwohl nur die Worte Jesu überliefert sind, spüren wir aus ihnen heraus die Stimmung der Jünger: Ihre Angst vor dem, was da kommt. Ihre Sorge, wie es ohne Jesus sein wird. Ihre Unsicherheit. Jesus nimmt das immer wieder auf und ermutigt seine Jünger. Diese Ermutigung will ich Euch heute in drei Versen aus den Abschiedsreden von Jesus weitergeben, ich lese Johannes 14, 15-17 – und der Chor wird dies dann auch musikalisch aufgreifen:

Jesus spricht: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit; den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Liebe Gemeinde!

Es ist schwer, wenn man auf etwas warten muss. Und es ist noch schwerer, wenn man nicht genau abschätzen kann, wie lange das noch gehen wird. „Bald gehen wir zu Opa“, sagt meine Tochter – und der kleine Enkel Moritz beginnt sofort seinen Rucksack zu packen. Er kann überhaupt nicht verstehen, dass es nicht sofort losgeht. „Übermorgen“ ist für ihn eine Ewigkeit weg.

Im Blick auf Gott geht es uns manchmal ähnlich: „1000 Jahre sind vor dir wie ein Tag“ heißt es in Psalm 90, und in 2. Petrus 3 ist das fast wörtlich aufgegriffen. Da fällt mir wieder der Witz von Tünnes und Schäl, den legendären Kölner Kultfiguren ein: Tünnes begegnet auf der Rheinbrücke einem Engel: Aufgeregt fragt er ihn: „Sag mal, Engel, stimmt das, dass das, was bei uns hier 1000 Jahre sind, das ist bei euch wie so’n ‚Minütsche‘?“ „Ja“, sagt der Engel, „das stimmt!“ – „Ja und

sag mal, Engel, stimmt das, dass das, was bei uns 10.000 Mark sind, das ist bei euch wie so'n Pfennig?“ – „Ja, das stimmt“, antwortet der Engel. Jetzt wird Tünnies ganz aufgeregt: „Sag mal, Engel, könntest du mir vielleicht nur so ein paar von diesen Pfennigen geben?“ – „Gern“, antwortet der Engel – „wart noch ein ‚Minütsche‘!“

Es ist schwer, wenn man auf etwas warten muss und nicht genau weiß, wann es kommt oder wie es kommt. So ging es den Jüngern im Blick auf Jesus damals und so geht es uns bis heute.

Wie sollten sie leben – ohne Jesus? So haben sich die Jünger gefragt. Jesus versprach den „Tröster“ – aber wie würde das sein? Jesus sagte, er würde weggehen – und trotzdem da sein. Wie geht das?

Fragen, die Christen bis heute beschäftigen. Wir spüren oft so wenig von Jesus im Getriebe unseres Alltags. So oft ist er nicht mehr im Blick, wenn es um Entscheidungen geht oder um die Frage, was wir jetzt tun sollen. Es ist eine Herausforderung, die Beziehung zu Jesus aufrecht zu erhalten!

Genau das sieht Jesus in diesen „Abschiedsreden“ voraus. Die Jünger werden sich fühlen wie „Waisen“, sagt er, allein gelassen. Die Zeit mit ihm, das Erleben mit ihm wird ihnen unwirklich vorkommen. Und Jesus reagiert darauf. Ja, es ist nicht einfach zu warten, es ist schon gar nicht einfach, auf Jesus zu warten und etwas von ihm zu erwarten! Aber es gibt etwas zu erwarten! Wir können Jesus und sein Wirken erfahren! Nicht irgendwann, sondern heute und morgen! Er kann unser Leben bestimmen! Wie, das sagt er uns heute in unserem Text, und ich will wieder drei „Tipps“ herausgreifen:

1. Bleib in der Liebe zu Jesus!

„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“ Grade wenn man auf etwas warten muss, ist es gut, wenn man was zu tun hat. Jesus spricht hier zu Menschen, die wirklich mit ihm leben wollen. Denen Jesus wichtig ist, die ihn lieben. Aber das soll eben nicht nur ein Lippenbekenntnis sein! Wie lebt man Liebe zu Jesus? Nun, Jesus sagt es: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“ Also: Dann werdet ihr euch an mir orientieren, werdet mit dem umgehen, was er gelebt und gesagt hat. So wie ein Fußball-Fan ganz mit seiner Mannschaft lebt, alles wissen will, als echter Fan immer möglichst nah dabei ist,

so soll es bei uns mit Jesus sein. Er will in unserem Leben vorkommen. Nicht nur theoretisch, sondern auch im Alltag. Lasst uns noch viel mehr fragen: Was will er?

Die Verknüpfung von Liebe zu Jesus und den Geboten, also dem, was er will, ist nicht nur in der Bibel immer wieder herausgestellt. Wenn ich jemanden wirklich liebe, dann will ich ihm doch nicht zuleide leben! Verliebte versuchen zu spüren, was der andere will – und es ihm zu geben.

Indem ich nach dem Willen von Jesus lebe, wird mein Glaube praktisch. Der Kirchenvater Augustinus hat es so gesagt: „Liebe! – und dann tu, was du willst.“ Also: Wenn Du diese Liebe zu Jesus hast, dann wirkt die sich auch in deinem Tun den Menschen gegenüber aus – denn das ist eben das zentrale Gebot von Jesus. Deshalb ermutigt Jesus seine Jünger: Bleibt in dieser Liebe!

Ein zweiter Tipp, wie Jesus auch in der Zeit, in der er nicht sichtbar da ist, in unserem Leben bestimmend sein kann:

2. Sei offen für das Wirken des Heiligen Geistes!

Der Vater „wird euch einen anderen Tröster geben, den Geist der Wahrheit, der bei euch bleibt und in euch sein wird.“ Jesus fordert nicht nur etwas von seinen Jüngern, sondern er schenkt etwas. Er verspricht und schenkt ihnen seinen Heiligen Geist. Es ist in der Bibel eine Menge über den Heiligen Geist gesagt, viel mehr, als ich heute sagen kann. Deshalb will ich nur diese eine Aussage, die Jesus hier in unserem Text über den Heiligen Geist macht, etwas beleuchten. „Tröster“ nennt er ihn, wörtlich übersetzt: „Beistand“. Der Heilige Geist ist dazu da, uns in unserem Leben zur Seite zu stehen, zu helfen, zu stärken. Ob das im täglichen Klein-Klein des Alltags ist oder bei großen Entscheidungen – es ist ein tolles Geschenk: Gottes Geist ist bei mir. Jesus nennt den Heiligen Geist auch den „Geist der Wahrheit“, weil er mich auf dem richtigen Weg, dem Weg Gottes für mich leitet. Und selbst wenn das manchmal auch nicht gerade ein angenehmer Weg ist – es ist eben der Weg, der mich zum Ziel bringt. Ja, darauf darf ich mich verlassen. Gott schenkt seinen Geist, das hat er versprochen!

Freilich: Dieser Heilige Geist hat meist eine leise Stimme. Er wird nur bei Menschen etwas erreichen können, die sich für sein Wirken öffnen.

Die immer wieder innehalten, hören. Deswegen sage ich: Sei offen für das Wirken des Heiligen Geistes! Beginne Deinen Tag mit Minuten der Stille, in der Du ganz bewusst bittest: Jesus, leite mich heute durch deinen Geist auf deinem Weg. Wir werden es erfahren: Er tut es. Und das wiederum wird unserem Glauben stärken und wird uns nahe bei Jesus halten. Sei offen für das Wirken des Heiligen Geistes! Durch ihn bleiben wir in der Verbindung mit Jesus. Durch ihn erleben wir Jesus. Durch ihn redet er zu uns, macht sein Wort in der Bibel lebendig und gibt uns sehr konkret Impulse für unseren Alltag. „Jesus, leite mich durch deinen Geist!“ So bete ich selbst ganz oft und ich lade Euch ein, das auch zu tun.

Ihr Lieben, Ihr könnt Euch vorstellen, dass es mich schon sehr bewegt, wenn mein Enkel Moritz voll Erwartung und möglichst gleich zu seinem Opa will. So will ich auch auf Jesus warten. In meiner Beziehung zu ihm, dass ich frage: Was willst du? Und dass ich ganz praktisch Liebe lebe. Und ich will ihn dadurch erwarten, dass ich offen bin für das Wirken seines Heiligen Geistes.

Amen.

Projektchor (Vertonung von Johannes 14, 15-17 durch Thomas Tallis)